Städtebau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 5: **Kantinen**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

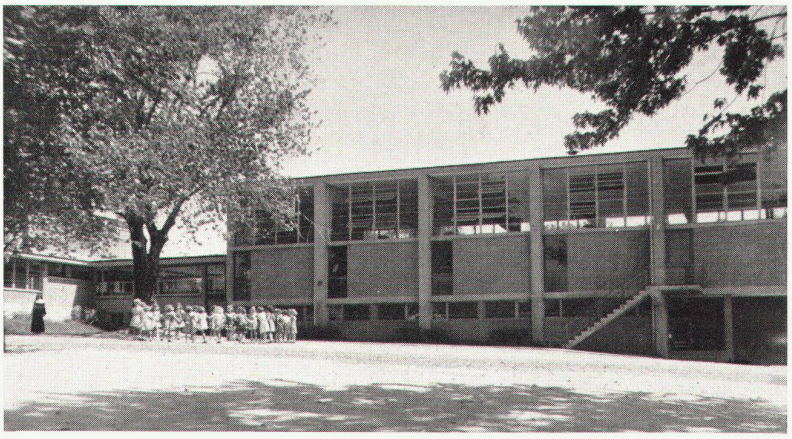
5

5
Wohnhaus am Ägerisee, erbaut für Henry van de Velde, 1957

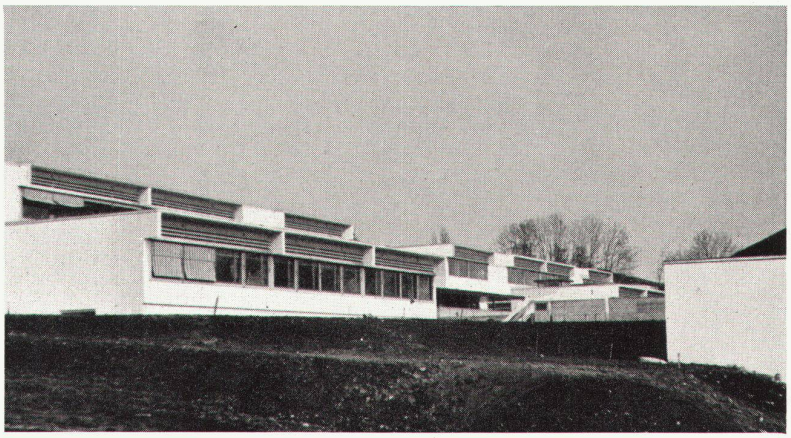
6
Schulhaus in Berkeley, St. Louis, USA, 1952

7
Primarschulhaus Riedhof in Zürich, 1963

Photos: 2, 3, 4 Hans Finsler, Zürich



6



7

chende Umstellungen in seinem Leben gebracht. 1949-52 wirkt er als Dozent an der Washington University in St. Louis und später an der Harvard Universität in Cambridge. In St. Louis projektiert er in dieser Zeit ein größeres Schulgebäude. Eine rege Vortragstätigkeit führt ihn in die verschiedensten Länder, besonders seitdem er als Erster Vorsitzender die Leitung des Schweizerischen Werkbundes übernommen hat. 1956 zieht er sich von der Redaktion des WERK teilweise zurück, und 1957 wird er als Professor an die Architekturabteilung der ETH gewählt. Junge Leute in die Grundbegriffe der Architektur einzuführen und in ihnen die Begeisterung für die Möglichkeiten der Gestaltung zu wecken, ist eine Aufgabe, die Alfred Roth in besonderem Maße entspricht und bei der er sein ganzes Wissen und Können weitergeben kann. Sein Eintritt in die Hochschule fällt zusammen mit einer weitgehenden Umgestaltung im Aufbau und Lehrprogramm der Architekturabteilung. Seine Erfahrungen als Dozent in Amerika und seine besondere Begabung in theoretischen Fragen haben diese Neugestaltung des Architekturstudiums weitgehend beeinflußt.

Unermüdlich und in unverbrauchter Jugendlichkeit und Frische lebt und arbeitet Alfred Roth heute mit seinen Studenten zusammen und bewältigt mit einer faszinierenden Begeisterungsfähigkeit seine vielfachen Verpflichtungen. Ein neues Eigenheim dokumentiert gleichsam auch diesen Lebensabschnitt. Gegenüber den Doldertalhäusern hat er sich ein neues Refugium gebaut, das nicht nur ihm selber als Wohn- und Arbeitsstätte dient, sondern außerdem auch eine Gruppe von Studenten beherbergt. Seine kleine, bemerkenswerte Kunstsammlung, bei der die meisten Kunstwerke eine persönliche Widmung des Künstlers tragen, hat einen bevorzugten Platz erhalten. Als brillanter Gastgeber empfängt hier Roth seine in- und ausländischen Kollegen, seine Freunde und seine Studenten. Schon lange trägt Roth sich mit der Absicht, seine ernsten und heiteren Begegnungen mit den Gründern der modernen Architektur und seine persönlichen Erinnerungen an die Sternstunden dieser Epoche schriftlich festzuhalten. Im Bilde der andern wird sich dabei auch die Rolle und die Bedeutung Roths spiegeln als eines Mittlers und Vermittlers im vornehmsten Sinne.

Das WERK, seine Redaktoren, seine Mitarbeiter und der Verlag entbieten Alfred Roth zu seinem 60. Geburtstage am 21. Mai die besten Wünsche und danken ihm für seine Arbeit. Benedikt Huber

Städtebau

Projektwettbewerb für ein Kulturzentrum in Oulu (Finnland)

Oulu ist eine Stadt von etwa 60000 Einwohnern, in der Luftlinie 550 km nördlich der Landeshauptstadt Helsinki, und liegt direkt am Meer.

Im Jahre 1962 hatte Oulu unter den finnischen Architekten einen Wettbewerb für ein Kulturzentrum veranstaltet. Als Bauplatz stand ein an die Stadtbebauung angrenzender Küstenstreifen zur Verfügung. Dieser wird zweiseitig von kleinen, dem Ufer vorgelagerten Inseln begrenzt.

Das Programm des Wettbewerbs war wie folgt umschrieben:

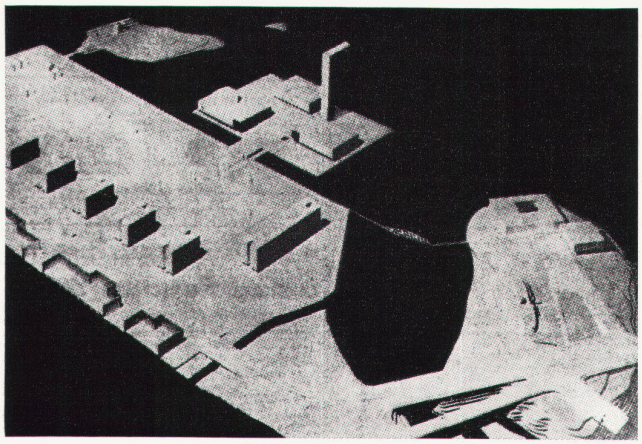
Ein Stadthaus mit Büros und den notwendigen Räumlichkeiten für die Stadtverwaltung,

eine Konzerthalle mit einer Platzzahl für 700 Personen,

ein Theater mit einer Platzzahl für 1000 Personen,

ein Museum für Gemälde und Skulpturen.

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt der Architekten Marjatta



Projekt für ein Kulturzentrum in Oulu
Modell der Gesamtanlage

und Marti Jaatinen stellt das Stadthaus, die Konzerthalle und das Theater auf eine im Wasser stehende Platte, welche nur durch eine Brücke mit dem Festland verbunden ist. Die Platte ihrerseits steht zwischen den beiden schon vorhandenen Inseln. Die Schmalseite des dreißigstöckigen Bürokomplexes des Stadthauses ist hart an die dem Meere zugewandte Längsseite der Grundplatte hinausgestellt. In der gleichen Flucht steht der niedrige Trakt mit den dem Bürohochhaus zugehörigen Schalterhallen. An der der Küste zugewandten Längsseite der Platte steht linker Hand des Hochhauses das Theater, rechts davon die Konzerthalle. Auf der rechts des Kulturzentrums liegenden Insel, nach dem Meere orientiert, befindet sich das Museum. Die Insel ist durch einen Fußgängersteg mit dem Festland verbunden. Die Insel rechts davon wurde als Grünanlage und Freilichtmuseum in die Gesamtanlage einbezogen. Zwischen dem Ufer und der parallel dazu verlaufenden Bebauung mit Wohnungen für die Beamten liegt eine freie Grünfläche. R. von Wartburg

Sydneys Australia-Square-Projekt

Architekt: Harry Seidler, Sydney

Sydney wurde im Jahre 1788 von Kapitän Phillip an jener Stelle gegründet, wo er mit seiner kleinen Flotte von Strafgefangenen im Port Jackson gelandet war. Er benannte die kleine Bucht Sydney Cove, und die Stelle, an welcher er an Land ging, ist seither eines der Hauptverkehrszentren der City geworden.

Im Jahre 1848 zählte Sydney 50000 Einwohner, und diese Zahl ist heute auf zwei Millionen angewachsen. Die Stadt mit allen ihren Vororten erstreckt sich nun über 60 km in nord–südlicher Richtung, während die Ausdehnung von der Küste gegen Westen 40 km beträgt. In scharfem Kontrast zu diesem riesenhaften Wachstum der Vorstädte sind die Ausmaße der eigentlichen City kaum größer, als sie im Jahre 1848 waren. Eine soeben erschienene Neuausgabe einer damals veröffentlichten illustrierten Beschreibung der Stadt weist schon die meisten Hauptstraßen auf, obgleich nicht viele Gebäude die Zwischenzeit überlebt haben.

Die City erstreckt sich von besagtem Sydney Cove (jetzt Circular Quay genannt) über 2 km nach Süden, während die ost–westliche Ausdehnung einst wie jetzt durch unantastbare Parkanlagen einerseits und den Darling Harbour anderseits auf einen einzigen Kilometer beschränkt ist. Die engen Straßen, die im vorigen Jahrhundert für Ochsen- und Pferdegespann bestimmt waren, sind zum Teil heute kaum breiter als damals, wobei die Verkehrsdichte der Fußgänger dreimal täglich der von New York nicht nachsteht.

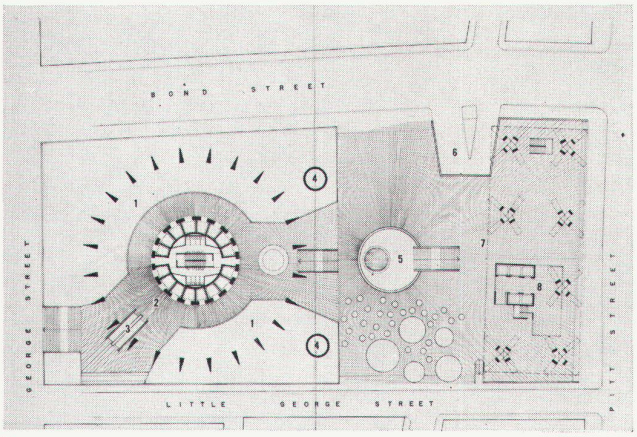
Die australische Lebens- und Denkweise war 150 Jahre lang ausschließlich vom Mutterlande beeinflußt. Nach dem letzten Kriege jedoch machten sich infolge starker kontinentaler Immigration und amerikanischer Kapitaleinwanderung die kulturellen und wirtschaftlichen Einflüsse von Europa und Amerika stark fühlbar. In der Architektur kommen natürlich diese Einflüsse zu sichtbarer Geltung. Seit dem Ende des Krieges herrscht in der City ein steter Mangel an Büroraum, der in absehbarer Zeit kaum behoben sein wird. Die Bautätigkeit hat in den letzten Jahren für australische Begriffe unglaubliche Dimensionen angenommen, so daß augenblicklich auf einem einzigen Quadratkilometer Downtown ungefähr 25 bis 28 Hochhäuser entweder im Bau begriffen sind oder soeben fertiggestellt wurden. Der Bauwert dieser Objekte wird auf weit über 120 Millionen australische Pfund geschätzt.

Die Baumethoden sind amerikanisch, was man von der Architektur nicht ohne weiteres sagen kann. Amerikanische Dimensionsexzesse werden vielfach vermieden, und der Einfluß Europas macht sich stark bemerkbar. Obgleich die Bauhöhen, verglichen mit denen der USA, mäßig sind, haben sich doch schon einige Straßenzüge in beträchtliche Canyons verwandelt.

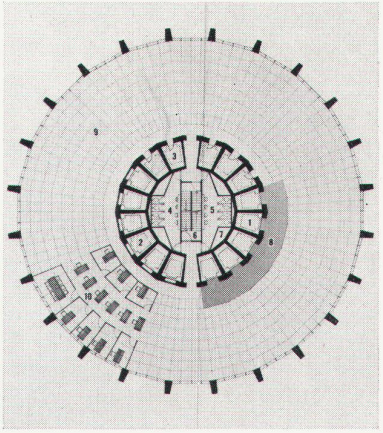
Das interessanteste unter den Bauprojekten der City ist zweifellos Australia Square im Zentrum von Downtown. Im Sinne moderner Stadtplanungsprinzipien wird auf der Fläche eines ganzen Häuserblocks zwischen Pitt und George Street eine Gruppe von Bauten entstehen, die diese engen Straßenzüge gründlich auflockern und erweitern wird, so daß dem Projekt samt seiner Umgebung hinreichend Licht und Luft verbürgt wird. Im Herzen der Stadt wird dabei ein freier Platz, eine «Plaza», entstehen, die für Fahrzeuge gesperrt sein wird.

Das über sechs Jahre sich erstreckende Bauprojekt sieht drei Hauptteile vor: ein kleineres Hochhaus mit rechteckigem Grundriß an der Pitt Street, einen zylindrischen Turm und die erwähnte Plaza, die die Höhendifferenz zwischen den beiden Straßenzügen durch ein paar Stufen überwindet.

Die verfügbaren Nutzräume in dem Projekt werden hauptsächlich Bürozwecken dienen. Die tiefliegenden beiden Geschosse unter der Plaza sind für Detail-



1



2

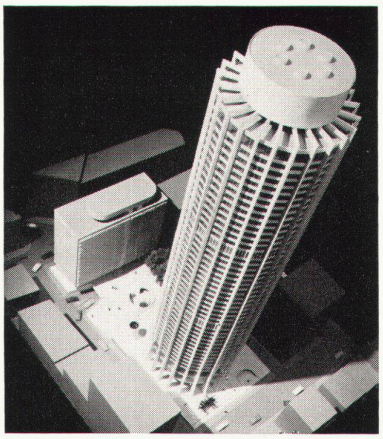
Australia Square Project für Sydney

1
Gesamtplan der Platzanlage

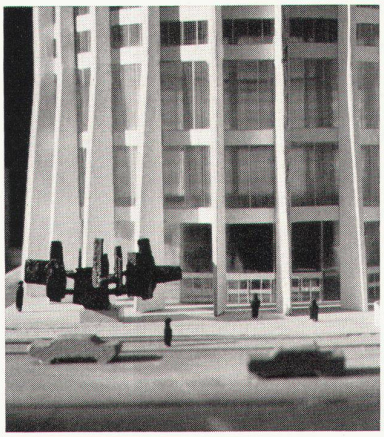
1 Detailläden; 2 Zugang zu den Läden; 3 Treppen zum unteren Verkaufsgeschoß und zur Stadtbahn; 4 Entlüftung der Autoeinstellhalle; 5 Tiefergelegter Platz und Brunnen; 6 Einfahrt Einstellhalle; 7 Fortsetzung des Platzes unter dem Gebäude an der Pitt Street; 8 Eingangshalle

2
Normalgeschoß des Hochhauses

1, 2, 3 Lift; 4, 5 Toiletten; 6 Treppenhaus; 7 Leitungsschacht; 8 Eingangshalle; 9 Bürofläche; 10 Büroeinrichtung



3



4

3
Hochhaus des Australia-Square-Projekts

4
Eingang des Hochhauses

Photos: Harry Seidler, Sydney

geschäfte gedacht, während die beiden tiefsten Stockwerke Garagenraum für 400 Wagen bieten sollen.
Das Pitt-Street-Haus mit seinen 13 Stockwerken und einer Nutzfläche von über 10000 m² hat eine vorgesehene Bauhöhe von 50 m. Um jedoch die Plaza in ihrer Ausdehnung möglichst wenig zu beschränken, werden auf den Straßenniveaus nur Eingangshallen, Liftschächte und Treppenhäuser mit Glas umbaut werden, so daß die eingeschlossenen Räume nur etwa 10% der Baufläche einnehmen werden. Der Rest bleibt offen. Das Pitt-Street-Haus steht auf 4 Reihen von je 7 Pfeilern. Um jedoch die Durchsicht von der Straße möglichst wenig zu behindern und auch um die Banalität einer Masse lotrechter Pfeiler zu vermeiden, werden im Erdgeschoß stets 4 Pfeiler gebündelt. Somit wachsen nur 7 Grundpfeiler aus den Fundamenten, die sich dann baumartig verzweigen.
In starkem Gegensatz zum rechteckigen Grundriß des Pitt-Street-Baues steht der runde Turm, das Hauptgebäude des Projektes. Mit seiner imposanten Höhe von 170 m und 45 Stockwerken wird er für lange Zeit eines der auffallendsten Wahrzeichen der Stadt bleiben. Von dem Aussichtsrestaurant im obersten Stockwerk und der Dachterrasse wird der Besucher einen einzigartigen Fernblick haben, der selbst in dieser mit Aussichtspunkten gesegneten Stadt seinesgleichen kaum haben wird.
Gründliche Überlegungen haben logischerweise zu der runden Turmform geführt, die, ohne bevorzugte Fassaden, von allen Seiten Licht und Luft freien Zutritt gewährt und bei welcher man die beste Möglichkeit sah, weite pfeilerfreie Räume zu schaffen. Tatsächlich steht das Haus auf dem von den Liftschächten gebildeten Kern und den peripheren Pfeilern, so daß in radialer Richtung eine Spannweite von 11 m pfeilerfrei erreicht wird. Die Nutzfläche im Turm wird etwa 50000 m² betragen. 16 Aufzüge, in zwei halbkreisförmigen Gruppen angeordnet, sind vorgesehen, und wiederum wird ein Teil der Grundfläche am Plaza-Niveau offenbleiben.
Die offene Plaza, die dem Projekt den Namen gegeben hat, trennt und verbindet gleichzeitig die beiden Hochhäuser visuell. Eine große, runde Öffnung in der Mitte des Platzes weist nach den tiefer liegenden Geschäftsarkaden hin, die ihrerseits 4500 m² Bodenfläche einnehmen und durch einen neuen Tunnel mit der naheliegenden Wynyard-Station der elektrischen Stadtbahn verbunden sein werden. Dieser Tunnel wird eine Kapazität von 6000 Personen pro Stunde haben. 100000 Menschen kommen täglich durch diese Station, so daß zu erwarten ist, daß viele Tausende den gefahrlosen Untergrundweg zur Arbeitsstätte dem Überqueren mehrerer Straßen vorziehen werden.
In der verkehrsfreien «Oase» der Plaza werden Brunnen und Skulpturen stehen und Bäume gepflanzt werden; ein Freiluftrestaurant nach europäischem Muster ist ebenfalls geplant.
Das Projekt ist das Endresultat eines langen Eliminationsprozesses, während dessen viele Alternativen zur Debatte standen. Ein äußerst wünschenswerter visueller Gegensatz zu den benachbarten rechteckigen Häusern wurde durch den Rundturm geschaffen, der dadurch zum prominenten Mittelpunkt wird.
Kreis und Rechteck sind die beiden Grundformen, die sich im Projekt vielfach kontrapunktisch wiederholen. Nicht nur stehen die Rechtecke des Pitt-Street-Hauses und der Plaza im Kontrast mit dem Rundturm, der Bodenöffnung in der Plaza und anderen Kurvenelementen, sondern es fügen sich der mit Halbkreisen abschließende Dachaufbau an der Pitt-Street und das rechteckige Treppenhaus in der runden Lifthalle des Turmes logisch in das Thema ein.
Der Architekt des Australia Square ist Harry Seidler. Geboren in Europa, hat er in den USA Architektur studiert und ist nun seit 1948 in Australien ansässig, wo er sich dank seiner starken Originalität und Schöpfungskraft bald einen Namen schaffen konnte. Seidler ist heute wohl einer der führenden Architekten Australiens. Bauherr ist die Lend-Lease Corporation Ltd., deren Tochtergesellschaft Civil & Civic Pty. Ltd. den Bau durchführt. Die Finanzierung des 12-Millionen-Pfund-Projektes wurde in Zusammenarbeit mit einer Gruppe Londoner Bankhäuser ermöglicht. P. J. Grundfest

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Künstlerische Ausschmückung der Gewerbeschule Schaffhausen

Projektwettbewerb für a) eine Freiplastik, womöglich in Verbindung mit einer Brunnenanlage, b) ein Wandbild im Erfrischungsraum. Teilnahmeberechtigt sind die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Künstler. Es ist beabsichtigt, den ersten Preisträgern den Auftrag zur Ausführung zu erteilen. Dem Preisgericht stehen für die Prämiierung (ausgenommen die ersten Preisträger) für beide Aufgaben insgesamt Fr. 16000 zur Verfügung. Preisgericht: Albert Zeindler, Stadtrat, Baureferent (Vorsitzender); Rolf Bächtold, Architekt; Stadtpräsident Walther Bringolf; Arnold D'Altri, Bildhauer, Zürich; Franz Fischer, Bildhauer, Zürich; Guido Fischer, Kunstmaler, Aarau; Peter Hächler, Bildhauer, Lenzburg; Karl Hügin, Kunstmaler, Bassersdorf; Willy Kaufmann, Kunstmaler, Zürich; Dr. Felix Schwank, Stadtrat, Schulreferent; Ersatzmänner: Otto Kälin, Kunstmaler, Brugg; Arnold Zürcher, Bildhauer, Forch. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 10 beim Sekretariat der Städtischen Bauverwaltung Schaffhausen, Stadthaus, Büro 17, bezogen werden. Einlieferungstermin: *30. August 1963.*

Kirchgemeindehaus mit Wohnungen für Pfarrer und Sigrist in Thalwil

Projektwettbewerb, eröffnet von der Kirchenpflege Thalwil unter den in der Ge-